

konzil bis zum Tridentinum (vgl. S. 115 und 397) für vier nordostspanische Diözesen und ein exemtes Regularkanonikerstift auf. G. y G. konnte noch erste Vorarbeiten hierzu erledigen, doch ist das nun vorliegende Werk im Wesentlichen eine Gemeinschaftsleistung der vier übrigen Bearbeiter (vgl. S. XIV). Der größte Anteil verdankt sich C. R. († 2018), der nicht nur die meisten Arbeiten zur Textkonstitution übernommen, sondern auch den Namens-, Orts- und Sachindex erstellt und die Einleitungen zu den Institutionen sowie den einzelnen Synoden verfasst hat (vgl. S. XIV). Sämtliche Institutionen gehörten zum aragonesischen Herrschaftsbereich, wenn auch seit 1318 (Errichtung der Kirchenprovinz Zaragoza!) nicht allesamt zur Metropole Tarragona. Das Regularkanonikerstift Ager lag innerhalb der Bistumsgrenzen von Lérida, war aber eine *abbatia nullius*. Dementsprechend hatten seine Äbte das Recht, Synoden abzuhalten (vgl. S. 7). Der zeitliche Schwerpunkt der in diesem Werk dokumentierten Synodaltätigkeit liegt (vgl. die Tabelle S. XIII) im 14. Jh., wobei zu diesem Gesamtbild v.a. die zahlreichen Kirchenversammlungen und einschlägigen Rechtsakte in den Bistümern Barcelona (17 in diesem Jh.!) und Urgell (6 in diesem Zeitraum) beitragen; auch dem Umfang nach überwiegen Quellenzeugnisse zu Barcelona (Editionsteil: S. 122–312) und Urgell (S. 474–645). Von der Forschung bisher gänzlich übersehen wurden die beiden Synoden des Bischofs Francisco Clemente Pérez Capera von Barcelona (1413 und 1421, S. 299–308). Die Indices sowie das von J. F. verantwortete detaillierte Inhaltsverzeichnis u.a. mit den einzelnen lateinischen Rubriken der hier edierten Quellen (S. 719–748) zeugen gleichermaßen von imponierendem Fleiß wie großer Detailgenauigkeit und erschließen den Band für Forscher unterschiedlicher Fachrichtungen und Interessen. Die gebotenen Editionen und die zugehörigen textkritischen Apparate sind von hoher Qualität und Verlässlichkeit. Die Einleitungstexte sind allerdings insgesamt recht knapp gehalten und dürften insbesondere bei Lesern außerhalb der Iberischen Halbinsel manche Fragen zum allgemeineren kirchengeschichtlichen Rahmen aufwerfen. Hilfreich wäre eine Erläuterung der Bearbeitungskriterien des Gesamtwerks zu Beginn des Bandes gewesen. Etwas irritierend liest sich die stark wertende Charakterisierung des berühmten Bischofs Felix von Urgell in der Einleitung zu dieser Diözese: „Era el obispo Félix un hombre de gran erudición y de débil carácter“ (S. 471).

Frank Engel

Armand JAMME / Laurent VALLIÈRE, Production et distraction des registres pontificaux. L'enquête sur un manuscrit de lettres de Jean XXII conservé à Cambrai, BECh 173 (2015–2017) S. 95–205, behandeln ein Unikat, nämlich Cambrai, Bibl. municipale, ms. 538, einen Band des Registers der Sekretbriefe Papst Johannes' XXII., der irgendwie seinen Weg in die Bibliothek des Domkapitels von Cambrai gefunden hat. Die Vf. fragen nach Entstehung und Frühgeschichte des Codex und bieten am Ende eine große Appendix (S. 140–205), in der alle 462 Papstbriefe der Hs. nach Adressat und Incipit aufgelistet sind.

E. K.